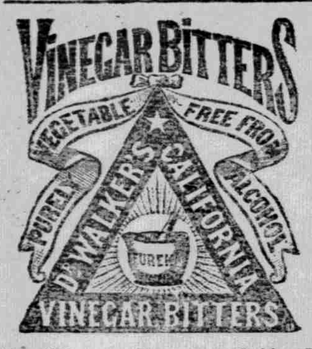


Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von dunkler Bernsteinfarbe, schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Fährt leicht ab und enthält keinen Alkohol. Enthält keine giftige Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, vertreibt Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind der Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters thut dies. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, kurirt Verstopfung, vertreibt Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgia und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, besonders aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt sie. Wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie bei ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blutcirculation durch die menschlichen Adern, welche mit Bestimmtheit die Gesundheit wiederherstellt.

Geo. W. Davis, von 169 Varonne Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1888 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungesundem Blut litt. Ich habe eben drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr geholfen als die Doktoren. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Joseph J. Organ, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren stets „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Frau Mattie Ferguson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

L. F. Bailey, von Humboldt, Ia., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Paralysis vor zehn Jahren und kürzlich heilte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Beschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutze stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreute mich der besten Gesundheit."

L. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich hatte Ihr „Vinegar Bitters" für ein wunderbares Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressiret:

R. H. McDonald Drug Co.

582 Washington Straße, New York.

$87 Solid Gold Watch. Sold for $4.00 until lately. Best $50 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Case. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. **One Person** in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of **Household Samples.** These samples, as well as the watch, we send **Free**, and after you have kept them in your home for 2 months and shown them to those who may have called, they become your own property. Those who write at once can be sure of receiving the **Watch and Samples.** We pay all express, freight, etc. Address **Stinson & Co., Box 818, Portland, Maine.**

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 4:05 Vm, 4:00 Nm. Accommodation 8:30 Vm. 5 10 Nm.—Ankunft: Exp. 11:10 Vm. 10.50 Nm. Accom. 10:45. Vm. 7.45 Nm.

Vandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Vm. 11.55 Vm. 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom. 4 00 Nm.—Ankunft: Exp. 3:45 Vm 4:15 Vm. 2.40 Nm. 5:00 Nm. Accom. 10:00 Vm.

Bee Line, C. C. C. & Indianapolis.

Abgang: Exp 3:20 Vm. 4:30 Vm. 7:30 Vm 11:15 Vm. 11.55 Vm. 4:00 Nm. 5:05 Nm 7:25 Nm —Ankunft: Exp. 6:50 Vm. 10:50 Vm. 11:35 Vm. 3:30 Nm. 5.15 Nm. 10:35 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 3 40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Vm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 20 Vm 11 55 Vm. 5 05 Nm.—Ankunft: 10 50 Vm. 3 30 Nm. 10 35 Nm.

Cincinnati, Indianap'ls, St. Louis & Chicago.

Cincinnati Division. — Abgang: 3 55 Vm. 10 53 Vm. 3 50 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 3 45 Nm. Lafayette Acc. 6 26 Nm. —Ankunft 11 45 Vm. 10 50 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 11 50 Vm. Rushville Acc. 10 45 Vm. Columbus Acc. 5 07 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 20 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Vm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 25 Vm. 3 30 Nm. Lafayette Acc. 10 30 Vm. 6 13 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Vm. 3 00 Nm. 5 10 Nm. Columbus Acc. 9 00 Vm. Richmond Acc. 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Vm 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 3 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 20 Vm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 50 Vm. 1 30 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Vm. 1 10 Nm. 7 00 Nm. 11 10 Nm.—Ankunft: 3 40 Vm. 10 30 Vm. 3 30 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 10 Vm. Acc. 4 00 Nm. Expreß—Ankunft: 5 00 Nm. Acc. 10 10 Vm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 3 55 Vm tgl. 8 00 Vm. 3 50 Nm. tgl. 6 25 Nm.—Ankunft: 8 50 Vm. 4 55 Nm. 1 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division.—Abgang: 7 30 Vm tgl 3 30 Nm 11 00 Nm tgl.—Ankunft: 3 20 Vm tgl. 10 40 Vm. 8 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 4 10 Vm tgl. 11 00 Vm. 9 00 Nm tgl.—Ankunft: 7 00 Vm tgl. 10 30 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 7 00 Vm. 3 51 Nm tgl. 11 00 Nm tgl.—Ank: 8 50 Vm, 11 55 Nm tgl. 6 10 Nm.

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Vm tgl. 11 55 Vm tgl. 5 30 Nm. 10 50 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Vm tgl. 1 00 Vm. 3:40 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 10 Vm 12 01 Nm. 11 15 Nm tgl. Mondo Acc. 3 00 Nm.—Ankunft: 3 30 Vm. 9 10 Vm tgl. 3 30 Nm.

Lona.

Roman von V. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Er öffnete mechanisch die Schubfächer, die fast keinen Inhalt hatten, bis auf einige wenige Briefe von Freundinnen oder Mitgenossinnen aus der Pension und von Fräulein Z. Er las keinen derselben, obgleich er die Posttempel einer sorgfältigen Prüfung unterwarf. Die Briefe waren älteren Datums. Sie entstammten einer Zeit, wo Lona gewiß noch nicht daran gedacht, dieses Haus zu verlassen, zum Theil sogar aus der Zeit vor ihrer Verheirathung. Sie konnten ihm keinen Aufschluß geben.

Nachdem er den Schreibtisch wieder verschlossen, und den Schlüssel an sich genommen, stand er noch eine Weile in Nachdenken versunken, was nun zu thun sei. Es blieb kein Ausweg, er mußte fragen, so peinigend ihm die Sache auch war. So rief er die Dienerin.

„Annette, wann hat Frau von Gudenheim das Haus verlassen?"

Das Mädchen war sichtlich erschrocken.

„Die gnädige Frau? Ich weiß nicht—ich denke —"

„Nun, was denkst Du?" Herr von Gudenheim heuchelte eine Ruhe, die er keineswegs besaß.

„Ich dachte, gnädige Frau seien nicht wohl, weil nicht nach mir verlangt worden ist."

„Wie kommst Du zu dieser Vermuthung?"

„Die gnädige Frau sahen in den letzten Tagen recht leidend aus."

„Du hast Recht, Annette. Vielleicht ist sie zu einem Arzt gegangen. Frag' doch einmal die Hausgenossen, um welche Zeit Frau von Gudenheim wohl das Haus verlassen hat."

Annette ging, um nach kurzer Zeit mit der Botschaft zurückzukehren, daß Niemand die gnädige Frau gesehen habe, mit Ausnahme des Hausmädchens, welche schon um sieben Uhr bemerkte, daß die gnädige Frau über den Corridor ging.

Das war alles, was der Freiherr in Erfahrung bringen konnte. Lona hatte sich also nicht in der Nacht entfernt; schon dieser Gedanke gewährte ihm in all' der Angst eine kleine Beruhigung. Und doch wiederum — welche Nacht hatte die Aermste verlebt, ehe sie sich zu dem Schritt entschlossen, der sie für immer, wie sie ihm geschrieben, von allem Glücke trennen würde!

Herr von Gudenheim überlegte. Um sieben Uhr war Lona noch gesehen worden, um neun Uhr hatte er sie nicht mehr gefunden. Wenn sie mit irgend einem Zuge fortgefahren war — und das war wohl anzunehmen — dann gab es nur einen einzigen Weg, den sie hätte einschlagen können. Sie mußte den Schnellzug nach dem Süden benutzt haben.

Noch kurze Zeit verharrte der Freiherr in der eingenommenen, sinnenden Stellung. Der einzige Weg, den zu betreten ihm übrig blieb, war kein angenehmer für ihn und mußte nothwendig die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dennoch war er entschlossen, nicht zu zögern.

Er verließ die Zimmer seiner Frau, verschloß die Thür und begab sich in seine eigenen Räume, um dem Diener Befehl zu geben, einen Handkoffer für ihn zu packen und in einer Stunde nach der Bahn zu bringen, woselbst er ihn erwarten werde. Nachdem er sich körperlich etwas gestärkt, denn er fühlte eine große, ungewohnte Schwäche, trat er den schweren Gang an, den er zunächst thun mußte.

12. Capitel.

Am Billetschalter des Bahnhofes zu L. verrichtete ein noch jugendlicher Beamter den Dienst. Der Zudrang war selten sehr groß, besonders aber nicht zu dieser Tagesstunde für den Schnellzug nach Frankfurt am Main.

Die Umstände waren dem Freiherrn von Gudenheim günstig, es war Niemand in der Nähe und doch—wie schwer wurde ihm die Frage:

„Um Verzeihung, mein Herr! Hatten Sie heute Morgen, zum Schnellzug nach Frankfurt a. M., Dienst?"

Der Beamte bejahte höflich.

„Hatten Sie viele Fahrgäste?"

„Nur eine Dame."

„Kannten Sie die Dame?"

„Nein, mein Herr."

„Könnten Sie mir eine kurze Beschreibung von ihr geben?"

Der junge Beamte erröthete. Er hatte sich die Dame sogar sehr genau angesehen. Sie war ihm aufgefallen, nicht etwa wegen ihrer großen Schönheit, sondern weil sie sehr blaß ausgesehen hatte und sich außerordentlich scheu zeigte.

„Die Dame war jung und sehr groß. Sie schien sehr ängstlich."

„War sie blond oder dunkel?"

„Ich glaube dunkel, obgleich das Haar von einem braunen Hut und Schleier bedeckt war."

Der Freiherr athmete tief auf. Lona trug einen braunen Hut und Schleier. Dennoch fügte er noch eine Frage nach der Größe der Dame hinzu.

„Sie war mittelgroß und schlank."

„Ich bitte um ein Billet erster Klasse nach Frankfurt am Main."

Der Beamte gab das verlangte Billet. Der Schnellzug brauste dahin. Vorüber flogen die landschaftlichen Bilder, der Haltestationen gab es wenige; dem Freiherrn jedoch schien der Zug Schneckengang zu haben. Er war nicht ohne Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, den Aufenthalt seiner jungen Frau mit Hilfe der Polizei ausfindig zu machen, und nahm sofort nach seiner Ankunft die Hilfe der Behörden zu diesem Behufe in Anspruch. Man gab dem Freiherrn die beruhigendsten Versicherungen. Es sei für eine Dame durchaus unmöglich, sich ohne Paß und Trauschein längere Zeit in Frankfurt aufzuhalten. Der Polizei müsse innerhalb drei Tagen Nachricht gegeben werden, wenn in irgend einem Hause oder in irgend einer Familie eine fremde Person Aufnahme gefunden habe. Man versprach dem Freiherrn, der im „Römischen Kaiser" logirte, sofort Nachricht zu geben, wenn eine bezügliche Anmeldung eingegangen sei.

Verdrießt begab sich Herr von Gudenheim in sein Hôtel. Die physischen und seelischen Anstrengungen des Tages ließen ihn bald erschöpft auf sein Lager sinken, aber schlafen konnte er nicht. Die jüngsten Erlebnisse zogen im Geist an ihm vorüber und ließen ihn keine Ruhe finden.

Dann kamen acht lange, bange Tage des Wartens. Von Unruhe getrieben, wanderte er täglich auf das Polizeibureau hinaus, machte die glänzendsten Versprechungen, den Eifer der Beamten anzuspornen—ohne irgend etwas zu erreichen. Keine Spur von Lona. Inzwischen wurde er von den quälendsten Vorstellungen gepeinigt. Wenn er nun einen ganz falschen Weg eingeschlagen hatte, wenn Lona nicht nach Frankfurt gereist war, sondern vielleicht nur ein Billet löste, um ihn auf einen falschen Weg zu bringen. Doch nein, daran glaubte er nicht. Solcher Ueberlegung war sie, ein Kind raschen Denkens und Handelns, nicht fähig.

Tag für Tag wanderte er die Straßen der Stadt entlang und begegnete dabei einem Strom fremder Menschen, in welchem er mit schmerzenden Augen die Gesichter musterte, von der leisen, heimlichen Hoffnung bewegt, vielleicht den geliebten Zügen zu begegnen.

Aus dieser grauenvollen Beschäftigung riß ihn plötzlich ein Telegramm des Polizei-Kommissars in seiner Heimath, dem er die Ueberwachung der Marie Adami empfohlen und später seine Adresse übermittelt hatte. Der Freiherr wurde gebeten, sofort nach Hause zurückzukehren. Er hatte auch kaum noch eine Hoffnung, daß Lona ihre Schritte hierhergelenkt.

So verließ er Frankfurt, nachdem er noch auf der Polizei gewesen war, Instructionen für den Fall zu ertheilen, daß Frau v. Gudenheim noch auftauchen werde. Jedes Aufsehen sollte man vermeiden, vor allen Dingen aber sie selbst nicht ahnen lassen, daß sie zum Gegenstand polizeilicher Nachforschungen hatte werden müssen.

Während der Rückfahrt kamen ihm trotz energischer Gegenwehr allerlei bittere Gedanken. Er hatte immer eine große Abneigung gegen Alles gehabt, was Aufsehen erregen konnte, und welches Aufsehen würde nur das Verschwinden seiner Frau nach dem Auftauchen ihrer Mutter machen? Das Blut stieg ihm heiß in das Gesicht, als er daran dachte. Er glaubte schon die heimlich zischelnden Stimmen, begleitet von versteckten Bewegungen zu hören, glaubte die bezeichnenden Blicke zu sehen, mit welchen man ihn verfolgen würde.

So langte er mit dem Nachmittags-Zuge in der Vaterstadt an, um sich stehenden Fußes nach der Polizei zu begeben. Die Nachrichten, die seiner hier warteten, waren wohl im Stande, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Freiherr von Gudenheim, ich glaube Ihnen nicht unangenehme Mittheilungen machen zu können," empfing ihn der Polizei-Kommissar. „Diese Person, deren Ueberwachung Sie mir anempfohlen, giebt sich für die Mutter Ihrer Frau Gemahlin aus."

Dem Freiherrn war diese Bemerkung peinlich, denn er hatte gehofft, die ganze Angelegenheit verheimlichen zu können. Doch der Beamte fuhr fort:

„Die Person ist eine Schwindlerin der gefährlichsten Sorte und gegenwärtig bereits in Haft. Sie hat Geld von Ihnen erpressen wollen."

Einen Augenblick stand Wolf von Gudenheim völlig überwältigt. Eine Sekunde lang hatte er zweifelnd auf den Beamten geblickt, aber dann fühlte er sich von einer grenzenlosen Freude erfüllt. Wie Bergeslast fiel es von seinem Herzen.

„Ist es möglich?"

„Ganz ohne Zweifel; obgleich sie einstweilen noch nicht von ihrer Behauptung abläßt. Ich hoffe bestimmt, sie bald zu einem Geständniß zu bringen, nachdem ich einige Nachrichten empfangen habe, die ich stündlich erwarte. Gestützt auf neue Beweise, wird sie das Fruchtlose ihrer Lügen einsehen. Sie ist die Tochter eines Mannes, der einige Zeit im Dienst des Vaters der Frau von Frohsdorf gestanden, ging schon im sechzehnten Jahre zum Theater über, verblieb bis zum fünfundzwanzigsten bei einer Truppe, deren Leitung sie dann selbst übernahm; später aber machte Kranheit sie für das Theater völlig unbrauchbar. Seitdem hat sie sich unter den verschiedensten Namen umhergetrieben, bis sie sich anscheinend Frau von Frohsdorf ausersehen, um von dieser Dame eine umfangreichere Unterstützung zu erlangen, da letztere ja als sehr wohlthätig bekannt ist. Ich denke mir aber, wenn der Landstreicherin nur daran gelegen hätte, eine Gabe zu empfangen, würde sie nicht leer ausgegangen sein; jedenfalls hatte sie es auf ein größeres Geschäft abgesehen und sich zu diesem Zwecke für die Mutter Ihrer Frau Gemahlin, der Freifrau von Gudenheim, ausgegeben. Soviel ist indessen schon jetzt gewiß, daß Marie Adami niemals eine Tochter hatte."

„Haben Sie zuverlässige Nachrichten darüber, Herr Commissar?" Die Frage klang beinahe gepreßt.

„Durchaus zuverlässige. Die Vergangenheit dieser Person zu erforschen, hat keine bedeutenden Schwierigkeiten erfordert; angesichts der ihr gemachten Vorhaltungen hat sie schon wesentlich viel von ihrer ursprünglichen Frechheit verloren. Ich halte es für leicht möglich, daß sie bei einem neuen Verhör, falls ihr noch einige Beweise ihrer Lügereien entgegen geschleudert werden, ein offenes Geständniß ablegen wird; es scheint Furcht vor Strafe zu sein, daß sie bis jetzt immer noch bei ihren gemachten Aussagen verharrt, denn sie legt eine große Unruhe an den Tag, die bisweilen aber in eine Abscheu erregende Furchtlosigkeit ausartet."

Der Commissar seinerseits war der Meinung, daß sie in solchen Augenblicken überzeugt sei, man werde jedes Aufsehen vermeiden und sie ruhig ihres Weges ziehen lassen.

„Darin wird sie sich getäuscht haben," erwiderte der Freiherr aufathmend.

„Vielleicht stützt die Person sich weniger auf den Gedanken einer Schonung Ihrerseits, Herr von Gudenheim, als darauf, daß Frau von Frohsdorf sich ihrer annehmen werde. Die Dame hat jedenfalls ein sehr lebhaftes Interesse dafür, daß über diesen Fall das größte Schweigen beobachtet werde, und ich finde das sehr erklärlich. Es scheint ihr wenig angenehm zu sein, daß längst vergessene Dinge wieder aufgefrischt werden. Selbst die Ueberzeugung, die sich ihr ja nach Allem, was sie von mir in Erfahrung brachte, aufdrängen mußte, daß jene Person eine Betrügerin sei und durchaus nicht in Beziehungen zu der Pflegetochter des verstorbenen Herrn von Frohsdorf stehe, scheint die Dame nicht beruhigen zu können; sie hegt sogar den sehnlichsten Wunsch, daß man der Adami Gelegenheit zur Flucht geben möge."

„Das werden Sie nicht thun, Herr Commissar."

„Ich bin Beamter, Herr von Gudenheim."

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, doch glauben Sie mir, mein Inneres ist momentan derartig in Aufregung, daß ich mich selbst vergesse. — War Frau von Frohsdorf bei Ihnen?"

„Bereits zwei Mal, da sie eine Unterredung mit der Verhafteten wünschte; leider konnte ihr dieser Wunsch nicht erfüllt werden, weil in dieser Sache die größte Vorsicht unbedingt nothwendig ist. Jede Bemühung von Frau von Frohsdorfs Seite ist meiner Ansicht nach zwecklos und bringt dieselbe selbst in eine unangenehme Lage. Am Abend der Verhaftung Marie Adamis fand man Frau von Frohsdorf bei dieser Person, wodurch die Dame in eine große Verlegenheit gerieth."

Es wurden noch mancherlei Fragen zwischen den beiden Herren erörtert, besonders in Bezug auf Frau von Frohsdorfs Fragen, deren richtige Beantwortung wohl ein seltsames Licht auf den Charakter der Letzteren werfen mochte; aber der Freiherr glaubte in ihrem Benehmen nur übertriebene Furcht davor zu entdecken, fatale Dinge an das Tageslicht gezogen zu sehen.

Kaum drei Stunden nach dieser Unterredung wurde dem Freiherrn, der, in finsteres Nachdenken verloren, in seinem Zimmer saß, der Polizei-Kommissär gemeldet. Die von demselben erwarteten Nachrichten waren eingetroffen und gaben Aufschluß über einen längeren Aufenthalt, den Marie Adami vor langen Jahren in München genommen und der sie jeither mit aller Entschiedenheit abgeleugnet, ohne beweisen zu können, daß sie inzwischen anderswo gelebt hätte. Nunmehr, nachdem ihr die Thatsache sofort vorgehalten wurde, machte sie keine Entgegnung, sondern sprach den Wunsch aus, den Freiherrn von Gudenheim allein bei sich zu sehen, da sie ihm Mittheilungen zu machen habe, die von außerordentlicher Wichtigkeit für ihn seien.

„Wenn meine Gattin nicht ihre Tochter ist, was kann sie mir zu sagen haben?" fragte der Freiherr mit einem Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

Londons neue Verwaltung.

(Aus der Berl. Volksztg.)

Um die nämliche Zeit, als Paris die Welt durch sein Plebiscit zu Gunsten eines militärischen Diktaturaspiranten überraschte, hat auch die andere Weltstadt Westeuropas eine allgemeine Wahl vollzogen, deren Ergebniß in einem erfreulichen Gegensatz zu der Wahl Boulangers steht. Denn während im Laufe der letzten Jahre London mehr und mehr dem Conservatismus zu verfallen schien, siegte bei den Londoner Countywahlen die radcale Reformpartei mit überwältigender Mehrheit. Aber ganz abgesehen davon, daß bei diesen allgemeinen Londoner Wahlen ein bemerkenswerther Stimmungsumschwung zu Tage trat, gewährt jenes Ereigniß ein hohes Interesse, da mit der Constituirung des „Countys London" endlich eine einheitliche Gemeindeverwaltung für die Fünfmillionenstadt an der Themse in's Leben trat und da alle Zeichen darauf hindeuten, daß dieses jüngste Gemeinwesen eine wichtige Ausdehnung der Machtsphäre der Ortsgemeinde gegenüber dem Staat erstreben und wohl auch erringen wird.

Bisher wurden die Gemeinde-Angelegenheiten der britischen Hauptstadt durch einige vierzig von einander vollkommen unabhängige Gemeinwesen wahrgenommen, deren zwei, die eigentliche „City of London" und Westminster, den Rang von Städten hatten, während die übrigen der Form nach nie über die Kirchspiels-organisation, wie sie in den Landbezirken Englands üblich ist, hinausgekommen waren. Nur die City of London, den Kern der Hauptstadt mit etwa 50,000 Einwohnern umfassend, besaß überhaupt noch eine wirkliche städtische Gemeindevertretung mit sehr umfassenden Rechten, z. B. das einer eigenen Polizei, während für die übrige Hauptstadt eine staatliche Polizeiverwaltung geschaffen worden war. Um dem wachsenden Bedürfniß nach gemeinschaftlichen Einrichtungen dieses Conglomerats von Einzelgemeinden Genüge zu leisten, war im Jahre 1855 für Gesammt-London eine einheitliche Bauverwaltung in dem auf allgemeinen Wahlen beruhenden „hauptstädtischen Bauamt" und im Jahre 1870 das gleichfalls auf der freien Wahl der Gemeindesteuerzahler beruhende Schulamt für Volksschulangelegenheiten in's Leben getreten. Das Bauamt, dem Gas- und Wasserleitungsangelegenheiten, öffentliche Bauten, die Concession von Vergnügungslokalen und die Baupolizei unterstellt waren, hat sich nicht bewährt, da bei dem Mangel an öffentlichem Interesse für dessen Verhandlungen die Corruption und das Cliquenwesen sich dort eingenistet hatten. Das Schulamt hat indeß im Wesentlichen die Erwartungen erfüllt, die sich an dessen Begründung behufs der Hebung des Volksschulwesens knüpften.

Als deshalb im vorigen Jahre die Selbstverwaltungsreform durch Schaffung eines „Countys London" die Grundlage zu einer einheitlichen Gemeindeverfassung für Englands Hauptstadt legte, wurde beschlossen, das Bauamt aufzulösen und dessen Befugnisse der neuen Countyverwaltung zu übertragen, dagegen das Schulamt als gesonderte Organisation bestehen zu lassen, bis die neue Countygemeinde London ihre übrigen Aufgaben hinreichend bewältigt hat, um auch dem Schulwesen sich zuwenden zu können. Die alten Kirchspielverbände der Hauptstadt bestehen als niedere Organisationen innerhalb des Countys fort. Ihre Sonderaufgaben sind vor Allem Straßenpflasterung und -Reinigung, die sie auch bisher im Wesentlichen zur Zufriedenheit wahrgenommen haben.

Dabei sind allerdings arge Krähwinkeleien von den Kirchspielvätern verbrochen worden. So ereignete es sich vor einigen Jahren, daß im Winter der Schnee, der sonst von der feuchten, milden Winterluft Südenglands sofort hinweggeschmolzen zu werden pflegte, längere Zeit liegen blieb. Anfangs wußte man nicht, was damit anzufangen, schließlich rafften sich die Kirchspielväter des westlondoner Stadtbezirks Kensington zu dem kühnen Entschluß auf, den Schnee auf ihren Straßen zusammenkehren zu lassen. Mächtige Haufen schmutzigen Schnees thürmten sich bald an beiden Seiten der Hauptstraße auf. Plötzlich trat Thauwetter ein, und da sahen die Kensingtonianer mit Staunen und Betrübniß, daß in anderen, weniger eifrigen Stadtbezirken die Schneedecke von den Straßen bald fortgethaut war, während ihre eigenen säuberlich zusammengekehrten Haufen, durch die Schmutzkruste gegen das Aufthauen geschützt, um so länger liegen blieben. Da steckten sie wieder die Köpfe zusammen und geriethen auf den genialen Gedanken, die Haufen wieder auseinander kehren zu lassen. So geschah es, und tagelang hatte man in den Straßen Kensingtons den tiefsten Schmutz zu durchwaten. Der ärgste Mißstand, der aus der Decentralisation des Gemeindelebens für London erwuchs, fand sich indeß im Armenwesen vor. Jeder Bezirk hatte nur für seine eigenen Armen zu sorgen, sodaß die reicheren Gegenden bedeutend besser bei der Armensteuer wegkamen, als die ärmeren.

Die neue Londoner Countyverwaltung hat einen Geschäftsbereich, der im Wesentlichen demjenigen der Berliner Stadtverwaltung entspricht. Der Unterschied zwischen den beiden Gemeindeverwaltungen ist der, daß in London für Schulangelegenheiten eine eigene Behörde, das Londoner Schulamt, fortbesteht. Doch geht auch das Schulamt aus Wahlen der Gemeindesteuerzahler hervor. Andererseits hat aber London den großen Vorzug, daß es seine eigene Baupolizei ausübt, während in Berlin diese wichtige Funktion in der Hand der staatlichen Polizeiverwaltung liegt. Welchen großen Vortheil die Londoner dadurch vor den Berlinern voraushaben, wird derjenige Berliner Bürger am besten ermessen können, der direct oder indirect mit der von volksthümlichen Einflüssen ganz unabhängigen Baupolizei Berlins zu thun gehabt hat. Die City hat außerdem nach wie vor ihre eigene Sicherheitspolizei behalten.

Vom Auslande.

— Mit Rückenmarkskranken hat der berühmte Pariser Mediciner Charcot in dem Krankenhause Salpetrière vor einiger Zeit Versuche angestellt, welche fast ausnahmslos eine wesentliche Besserung in dem Befinden der Patienten erzielten, in einem Falle sogar den Erfolg hatten, daß ein Mann, welcher bei jeder Bewegung seine Gliedmaßen zu „schleudern" pflegte, jetzt mit der größten Sicherheit von einem rollenden Tramwaywagen abspringt. Welche Procedur ging dieser merkwürdigen Veränderung voran? Hänget sie! war die Parole. Charcot stellte in der Salpetrière einen sehr einfach construirten Apparat auf, welcher den Zweck hat, den rückenmarkskleidenden Patienten das erstemal eine Minute, später zwei, auch drei Minuten hängen zu lassen. Unbesorgt, keine hänsene Schlinge kommt dabei in Verwendung. „Wir werden jetzt ein klein wenig Acrobatik treiben," sagt Meister Charcot zu seinem Patienten, steckt dessen Arme in zwei Doppelriemen, welche von einer balancirenden Stange herabhängen, hebt durch eine einfache, seitlich angebrachte Rolle den Körper des Leidenden eine mäßige Entfernung vom Boden empor und läßt ihn eine Minute in dieser Position. Durch an der Stange passend angebrachte Haltpunkte für Kinn und Nacken ist dafür gesorgt, daß der Kopf so bequem als unter diesen Umständen möglich, auf dem Holze ruht. „Ach, ich fühle mich jetzt unendlich wohl, ich bin nicht mehr das hilflose Kind von ehedem, ich fühle mich wieder als Mann," so ungefähr spricht Jeder, mit dem die Procedur vorgenommen worden, schon nach wenigen Versuchen, deren drei wöchentlich geschehen. Und das sind Leute, welche nicht etwa blos „so nervös" im Allgemeinen sind, sondern ehrliche Tabetiker, das heißt: Rückenmarkskranke von der schweren Sorte. In fünfzehn genau beobachteten Fällen war völliges Schwinden der quälenden Schmerzen bei der Bewegung zu verzeichnen und alle Funktionen hatten an Regelmäßigkeit gewonnen.... Als man Charcot zu seinen Erfolgen beglückwünschte, lehnte er bescheiden ab und sagte: „Das Verdienst gebührt einem russischen Arzte, welcher den einfachen Apparat zum ersten Mal im Dienste der Wissenschaft anwandte. Neu ist die Construktion übrigens nicht; denn einer meiner Hörer aus der Türkei erzählte mir, daß diese Art von Schwebestangen in seiner Heimath, und zwar bei den vornehmen Paschas längst bekannt ist und in der bilderreichen Sprache des Ostens: „Der letzte Trost des Alters" heißt."

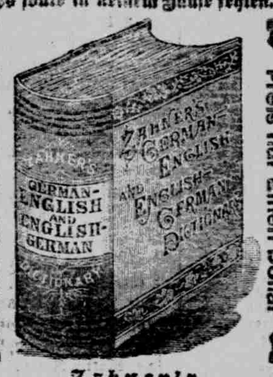
— Eine große Erbschaft, welche der russischen Familie Lesley in England zugefallen sein soll, bildet augenblicklich den Gesprächsstoff in St. Petersburg. Es hieß, die Erbschaft belaufe sich auf ca. 100 Millionen Rubel. Wie nunmehr die Zeitung „Kiewskoje Sjlowo" mittheilt, ist ein Mitglied dieser Familie, der Generalmajor Lesley, dieser Tage auf der Durchreise nach Werny, wo er zum Brigadecommandeur ernannt ist, in Kiew eingetroffen und hat dort die Wahrheit der umlaufenden Gerüchte anerkannt. Um die Erbschaft anzutreten, soll der Eintritt in den englischen Unterthanenverband nothwendig sein, doch weigerte Generalmajor Lesley sich, diesen Schritt zu thun, indem er erklärte, daß es sich für einen russischen General nicht ziemt, englischer Unterthan zu sein. Es soll indessen begründete Hoffnung vorhanden sein, 24 Millionen in baarem Gelde auch ohne Einhaltung der erwähnten Bedingung zu erhalten.

— Fragt nach der Liederkranz Cigarre.

Das nützlichste Buch, welches je veröffentlicht wurde.

Es sollte in keinem Hause fehlen.

Preis nur Einen Dollar



Preis nur Einen Dollar

Zahner's

Taschen-Wörterbuch

der Englischen und Deutschen Sprache.

Mit richtiger Uebersetzung der Englischen Wörter in deutscher Sprache und der Deutschen Wörter in englischer Sprache, nebst der genauen

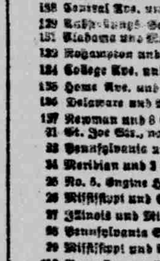
Orthographie, Aussprache und Definition

aller Wörter in beiden Sprachen.

Bezeichnung der englischen Aussprache durch deutsche Buchstaben.

Dieses Buch ist hübsch gebunden und enthält 416 Seiten. Wir verschicken es per Post an irgend eine Adresse gegen Einsendung von **Einem Dollar.** Man adressirt

M. STOLZ & Co.,
28 PARK PLACE, N. Y.



$83 Sewing-Machine To at once establish trade in all parts, by placing our machines and goods where the people can see them, we will send **Free** to one person in each locality, the very best sewing-machine made in the world, with all the attachments. We will also send **Free** a complete line of our costly and valuable art samples. In return we ask that you show what we send, to those who may call at your home, and after 2 months' trial shall become your own property. This grand machine is made after the **Singer** patents, which have run out, before patents can run on it sold for $50, with the attachments, and now sells for $35. Best, strongest, most useful machine in the world. All is free. No capital required. Plain, brief instructions given. Those who write to us at once can secure free the best sewing-machine in the world, and the finest line of works of high art ever shown together in America. **TRUE & CO., Box 740, Augusta, Maine.**

Feuer-Alarm-Signale.

4 Bremigwasin und Market
5 Englisch Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Ginston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departement und
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bers Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Str.
19 Archer und John Str.
123 Ash und Sieben Str.
124 Alabama und Sieben Str.
129 Meridian und Sieben Str.
136 Yandes Str. und Lincoln Ave
137 Columbia und Hill Ave
138 Central Ave. und Ash Str
139 Entbindungs-Gebäude.
151 Alabama und Morrison Str.
159 Roxanna und Ash Str.
164 College Ave. und Johnson Str.
165 Home Ave. und Delaware Str.
166 Delaware und Michigan Str.
167 Newman und 8 Str.
211 St. Joe Str., nahe Illinois.
213 Pennsylvania und Pratt Str.
214 Meridian und 3 Str.
215 No. 5. Engine House Sechste Str.
216 Mississippi und St. Clair Str.
217 Illinois und Michigan Str.
218 Pennsylvania und 5 Str
219 Mississippi und Fierte Str.
212 T